

ADVENT HEIßT DEN BLICK AUF WEIHNACHTEN SCHÄRFEN. CHRISTUS SCHÄRFT DEN BLICK AUF VERGANGENHEIT, GEGENWART UND ZUKUNFT!

Predigt zum 1. Advent Hebr 10, 19-25

Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heiligtum, 20 den er uns aufgetan hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist: durch das Opfer seines Leibes, 21 und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes, 22 so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leib mit reinem Wasser. 23 Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; 24 und lasst uns aufeinander acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken, 25 und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das um so mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.

Es waren 5 Monate seid die 12 jährige Sarah eines Morgens in einem für sie völlig fremden Land wach wurde. Zuvor hatte man ihr gar nichts gesagt. Sie ist, wie jeden Tag in die Schule in Iran gegangen, hat Freunde besucht und alles getan, was sonst zu ihrem Alltag gehörte. Dann hat man ihr einen Saft zum schlafen gegeben. Und als sie wieder wach wurde, war sie in einem ganz fremden Land. 5 Monate waren es her, seit sie ihre Freunde und Verwandte zuletzt sehen konnte. Und jetzt schon ist ihre Heimat Iran, wie ein Traum. Sie konnte sich weder verabschieden noch sich auf die neue Situation vorbereiten. Manchmal fragt sie sich, ob Iran nicht vielleicht doch nur im Traum existiert hat. Oder ist Iran Wirklichkeit und Deutschland nur ein sehr, sehr lange Traum. Für Sarah ist die Vergangenheit und die Heimat, wie im Nebel verschleiert. Aber ihre Zukunft hier in Deutschland ist ebenso mit einer dunklen Wolke verdeckt. Denn ihre Eltern haben kein Bleiberecht und deshalb auch keine Hoffnung irgendwann mal ganz in Deutschland angekommen zu sein. Für Menschen wie Sarah ist das Leben eine Qual. Wir Menschen brauchen eine Vergangenheit, worauf wir stehen können und eine Zukunft bauen können. Wir brauchen aber auch eine Zukunft, wo wir hingehen können und vorausschauen können. Nur dann können wir auch die Gegenwart halbwegs ertragen. Heute haben wir den 1. Advent. Die erste Kerze ist angezündet. Ab jetzt wird es Sonntag für Sonntag heller, indem wir in die Zukunft zum Weihnachten schreiten. Advent will unser Blick schärfen, damit wir klar sehen. Advent will uns helfen, damit wir sehen, woher wir kommen und wohin wir gehen können. Dazu hilft uns heute der Predigttext aus dem Hebräerbrief. Die Menschen, für die der Hebräerbrief ursprünglich gedacht war, waren ebenso in unsicherer Lage. Sie waren verfolgte Christen. Einige waren bereits tot. Andere haben sich gefragt, was die Zukunft bringen würde. Der Hebräerbrief will uns den Blick schärfen.

Er will uns den Blick schärfen, damit wir sehen, was **hinter uns** ist: Hinter uns steht Jesus Christus, der uns durch sein Opfer den Weg in das Heilige freigebahnt hat.

Dann will er uns auch noch zeigen, was **vor uns** ist: „Lasset **uns deshalb hinzutreten**,“ fordert er uns auf. Und letztens macht er Mut, fest im Herzen zu behalten, warum das so ist. Nämlich, weil er, Jesus Christus, auch **neben uns** ist: „**Er ist treu, der uns das alles verheißen hat**“

ADVENT verschärft unseren Blick das zu sehen, was hinter uns ist. Was hinter uns ist, ist gewiss nicht nur alles Freude, Friede und Eierkuchen. Das ist so, weil mein Tun und Lassen in der Vergangenheit sind. Gewiss ist schon wieder viel in unserem Leben passiert. Auch viel, das uns mutlos werden lässt. Da gab es den einen oder anderen Streit. Da habe ich etwas gesagt, was ich selber so nicht gemeint habe, das mir jetzt zum Verhängnis wurde. Da ist eine Freundschaft bitter auseinandergegangen. Wir denken auch an die Dinge, die wir versäumt haben. Welche Entscheidungen wir wohl möglich auch falsch getroffen haben. Vielleicht denkt der einer oder andere auch an einen Verstorbenen. „Was hätte ich dem oder die nicht alles noch sagen wollen?“ Jetzt ist diese Gelegenheit für immer verpaßt. . Hinter

uns steht wieder einmal ein Jahr, wo, um es milde auszudrücken, nicht alles ganz nach Gottes Sinne lief. Auch in mancher Hinsicht haben wir uns schuldig gemacht. Bei manchen gibt es schon eine richtige Lawine der Bitterkeit und des Hasses. Vieles wird uns möglicherweise auch in das nächste Jahr verfolgen. Vielleicht tragen wir einiges schon seit Jahrzehnten von einem Jahr zum Anderen. Es ändert sich nichts. Im Gegenteil in mancher Hinsicht wird alles von Jahr zu Jahr schlimmer. Ich darf mir den Blick nach hinten nicht ersparen. Dennoch macht mich das Ganze ziemlich mutlos und traurig. Das Opfer Jesu steht auch hinter uns. Es ist bereits geschehen.. Das ist so. Jesu Opfer ist stark. Gottes Blut, das einmal für uns geflossen ist, trifft unsere Vergangenheit. Trifft unsere Sünde. Hilft mir, das ich meine Vergangenheit dort platzieren kann, wo sie hingehört. Am Kreuz. Ich kann aufatmen! Ich kann Friede haben. Ich kann meine Vergangenheit endlich da lassen, wo sie hingehört. Sie braucht kein bitteres Verhängnis für mich sein und meine Zukunft zu verbauen. Jesu Opfer kann unser Schmerz stillen und mir Friede geben. Aber Jesu Opfer tut noch mehr als das. Es will uns auch den Weg in die Zukunft zeigen!

Der Textabschnitt aus dem Hebräerbrief erklärt das ganz dramatisch. ER hat den Weg aufgebrochen! Und er hat den Weg nicht nur aufgebrochen! Er hat den Weg aufgebrochen, damit ich dort gehen kann. Damit ich dort hineingehen kann. Diese Verse reden in einer sehr deutlichen Sprache, wie Gott uns den Weg bahnt und uns den Mut gibt, unsere Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart in einem ganz anderen Lichte zu sehen: **so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leib mit reinem Wasser.**

Vor einiger Zeit hatte ich ein Gespräch mit einem Mitarbeiter, der es wirklich ganz groß verbockt hatte. Ein großes Unrecht hatte er auf sich geladen und dazu noch jemand anderem die Schuld gegeben. Als er sich bei mir vorstellte, war er ein Häuflein Elend und jammerte unaufhörlich, über seine schreckliche Tat. Das Gefühl dieser Person kenne ich gut. Nicht selten habe auch ich es verbockt. Und wenn ich daran denke, mit welchem Riesendefizit ich eines Tages dem Himmlischen Vater begegnen muss, wird mir angst und bange. Der Hebräerbrief sagt uns etwas Erstaunliches. Gerade, wenn es um den himmlischen Vater geht, brauchen wir gar keine Angst mehr haben. Denn gerade da gibt es überhaupt kein Defizit mehr. Im Himmel schreibe ich, seit Jesu Opfer, schwarze Zahlen. Deshalb kann ich gerade zu meinem himmlischen Vater mit großen Vertrauen und erhobenen Hauptes hinzutreten. Was der Hebräerbrief hier beschreibt, lässt uns aufatmen. Lässt uns die Dinge der Vergangenheit anders sehen. Macht uns auch Mut für die Zukunft. .

Hinter uns liegt das Vergangene das Besorgniserregende...vor uns das helle Licht des neuen Tages dem wir in Hoffnung entgegengehen und neben uns ist das Hier und Jetzt. Neben uns ist unser Heute. Heute schärft Gott auch meinen Blick auf die Menschen, die um mich sind. Es sind so Viele. Viele, die gar nicht hoffen können. Viele die weiterhin mit ihrer Schuld belastet in die Zukunft gehen müssen. Die Verantwortung gegenüber meinem Nächsten ist überwältigend. Wie kann ich ihm von der Hoffnung, die ich im Herzen habe, sagen. Bei einigen Wenigen, die mal unter uns waren, ist dieses eine Frage zwischen Leben und Tod. Ich rede von Menschen, die hier in diesem Raum ihren Glauben an Gott bekannt haben und sich vom Islam losgesagt haben. Weil sie in Deutschland keine Zukunft mehr sehen konnten, sind sie nun in den Iran zurückgekehrt. Was werden sie sagen, wenn der Staatsapparat mit seiner Macht und mit seinen Drohungen auf sie einwirkt und sie niederdrückt? Werden sie den Glauben an Christus behalten können? Und was wenn alle in der ganzen Nachbarschaft und Verwandtschaft nicht Christen sind. Wie können sie damit umgehen? Der Druck ist groß, einfach den Glauben zu verschweigen und von alledem zu vergessen. Die Gemeinde an die der Hebräerbrief geschrieben ist, ist in einer sehr ähnlichen Situation. Sie sind unterdrückt und

in Lebensgefahr. Die Herausforderung, die der Brief an diese Gemeinde überlässt ist unglaublich: ***Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken;***

Mir wird angst und bange, wenn ich überlege, was das bedeutet. Festhalten an dem Bekenntnis und nicht wanken, würde zum Beispiel bedeuten, dass ich mein Bekenntnis, das ich hier in relativer Sicherheit in Deutschland gemacht habe, auch in Iran halte! Welch eine unglaubliche Herausforderung. Selbst in Deutschland ist es nicht einfach, im Angesichte der vielen Nichtchristen, den Glauben frei zu bekennen. Wie muss es dann sein, wenn ich in unmittelbarer Lebensgefahr bin! Der Hebräerbrief lässt uns auch in dieser Frage nicht allein. Unmittelbar nach dem Festhalten an dem Bekenntnis, erklärt er uns warum das geht.

denn er ist treu, der sie verheißen hat; Bekennen, ob ich Christ bin oder nicht. Für viele Menschen eine unmögliche Sache. Was wir letztendlich in unmittelbarer Gefahr tun und sagen werden, kann keine sagen. Selbst, wie ich mein Glauben in Deutschland bekenne und weitersage, kann ich jetzt noch nicht sagen. Eines weiß ich aber. Jesus ist treu. Und er steht nicht nur hinter mir. Auch nicht nur vor mir. Er steht auch neben mir. Er hat sich ganz eng mit mir verbunden. Und er lebt sogar in mir.. Ich kann das alles noch nicht so klar sehen, aber Jesus lässt uns nicht allein. Er schenkt uns auch Brüder und Schwestern, die den Weg mit uns gehen. Im Lichte des Jesuskindes an der Krippe, wird nicht nur mein Herz erleuchtet, es werden auch die Herzen und die Gesichter meiner Brüder und Schwestern erleuchtet. Ich sehe, ich bin nicht allein. Ich sehe, dass auch andere mit leuchtenden und klaren Blick dastehen.

Drei Gründe gibt es, Advent zu feiern. Drei Gründe gibt es für Sarah nicht zu verzweifeln. Auch dann nicht, wenn ihr die Vergangenheit und Zukunft geraubt wurden. Drei Gründe durch den ganzen Hauch und Schall zu blicken und das klare Licht des Evangeliums zu sehen.

Drei Gründe!

Er hat den Weg und das Tor für uns aufgebrochen.

Er steht deshalb vor uns mit unserer Zukunft

Er steht neben uns und zeigt uns die ersten Schritte, die wir von hier gehen können.

Amen